

Kolpingkindertagesstätte

„Die Kindheit sollte eine Reise sein, kein Rennen.“



Kolpingkindertagesstätte
Roseggerstraße 29
Telefon 0821/497328
Fax 0821/2992311
Mail: kolping.kiga@kids-gersthofen.de

AN DEN ERWACHSENEN LESER

Ihr sagt:
„Der Umgang mit Kindern
Ermüdet uns.“

Ihr habt Recht.
„Denn wir müssen zu ihrer
Begriffswelt hinuntersteigen.

Hinuntersteigen, uns herabneigen, kleiner
machen.“

Ihr irrt Euch:
Nicht das ermüdet uns.

Sondern dass wir zu ihren Gefühlen
emporklimmen müssen.

Emporklimmen, uns
Ausstrecken, auf die
Zehenspitzen stellen,
hinlangen, um nicht zu
verletzen.

Janusz Korczak

INHALT

1	Grußwort des Bürgermeisters	3
2	Entstehungsgeschichte und Träger	4
3	Rahmenbedingungen	5
	Aufnahmekriterien und Aufnahmebedingungen	5
	Öffnungszeiten	5
	Räume	6-7
	Unser Team	10
4	Aufgaben und Ziele des Bayerischen Bildungs- u. Erziehungsplans	11
4.1	Spielen = Lernen	11
4.2	Basiskompetenzen des Kindes	11-12
4.3	Themenbezogene Bildungs- und Erziehungsbereiche	13
5.	Pädagogische Arbeit angelehnt an das Niederländische	
	Bildungskonzept Pyramide	13
5.1	Pyramide ist ein Gesamtkonzept	13
5.2	Die ODEV Methode	14
5.3	Das Spiel	14
5.4	Die Module- Pädagogischer Projekte	14
5.5	Beobachtung	15
6	SGB VIII §8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	16
7	Organisationsformen praktischer Arbeit	17
7.1	feste Gruppen	17
7.2	Gruppenübergreifende Angebote	17-18
7.3	Vorschularbeit	18
7.4	Feste und Traditionen	19
8	Tagesablauf	20
9	Formen der pädagogischen Arbeit	21
9.1	Beobachtung und Dokumentation	21
9.2	Zusammenarbeit mit der Grundschule	22
9.3	Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten	22
9.4	Eingewöhnung	22
10	Integrationskonzept	23-24
11	Erziehungspartnerschaft Eltern und pädagogisches Personal	25-26
12	Öffentlichkeitsarbeit	27
13	Literaturverzeichnis	28



1. Grußwort Träger

Ein herzliches Willkommen in der Kindertagesstätte Adolf Kolping im Namen der Stadt Gersthofen, als Träger dieser Einrichtung.

Die pädagogische Arbeit in den Kindergärten, Krippen und Horten ist in den letzten Jahren verstärkt ins Blickfeld der Bildungspolitik gerückt. Die Ergebnisse internationaler Studien haben ergeben, dass schon in der frühen Kindheit die Grundlagen für den Bildungserfolg junger Menschen gelegt werden.

Wir verstehen unsere städtischen Kindertagesstätten als familienunterstützende Bildungseinrichtungen, allerdings auf kindliche Bedürfnisse und Fähigkeiten ausgerichtet. Das Spiel ist das pädagogische Grundprinzip. Dabei steht das sich entwickelnde und lernende Kind im Mittelpunkt, eingebettet in das soziale Umfeld einer Gruppe.

Die Stadt Gersthofen übernimmt mit seiner Trägerschaft Verantwortung für „unsere“ Kinder und damit für die nächste Generation.

In der Kindertagesstätte Adolf Kolping wird optimale Betreuung geboten. Das ist allerdings nur mit bestens qualifiziertem und hochmotiviertem Personal möglich. Erziehung, Bildung und Betreuung gehören untrennbar zusammen, ebenso die gelebte Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und pädagogischem Personal. Uns ist bewusst, dass die pädagogische Arbeit mit den Kindern von ihrer Weiterentwicklung lebt. Die Stadt Gersthofen, als Träger, wird sich auch in Zukunft den Veränderungen sowohl in der Gesellschaft, als auch in den gesetzlichen Rahmenbedingungen stellen und Frau Kratzsch mit ihrem Team unterstützen.

Michael Wörle
Erster Bürgermeister



2 ENTSTEHUNGSGESCHICHTE UND TRÄGER

Um dem im Jahr 1995 erhöhten Bedarf an Kindergartenplätzen gerecht zu werden, entschied sich die Stadt Gersthofen für den Neubau unseres Kindergartens.

Nach schwieriger Standortsuche konnte die Stadt Gersthofen ein Grundstück von der Firma Clariant erwerben.

- Planung Architekturbüro Schramme
- Spatenstich Oktober 1995, Bauzeit 11 Monate
- Kosten 3,8 Millionen DM
- Eröffnung am 16.09.1996 mit 90 Kindergartenkindern und 25 Hortkindern

Der Kindergarten war für drei Kindergartengruppen und eine Hortgruppe vorgesehen, musste aber auf Grund des hohen Bedarfs bereits mit vier Kindergartengruppen eröffnet werden. Der explosive Bevölkerungszuwachs in Gersthofen sowie die Realisierung des gesetzlichen Anspruches auf einen Kindergartenplatz für Kinder ab drei Jahren veranlassten die Stadt Gersthofen zum September 2002 eine zusätzliche fünfte Kindergartengruppe im Kolpingkindergarten zu schaffen. Innerhalb weniger Wochen wurde unsere Hortgruppe in Räumlichkeiten der Goethe Schule untergebracht. Der frei gewordene Raum wurde in einen Gruppenraum mit Intensivraum umgestaltet.

Im Herbst 2003 kam noch eine zweite Hortgruppe hinzu.

Die Stadt Gersthofen ist Träger folgender Kindertagesstätten: St. Elisabeth, St. Ullrich, St. Hedwig, Kolping, Kinderhaus am Ballonstartplatz, Blumenwiese und Kindervilla Tiefenbacher. Außerdem gibt es noch den Johanneskindergarten in Trägerschaft der Evangelischen Kirche und den Kindergarten St. Martin in Batzenhofen in Trägerschaft der Katholischen Kirche.

*„Die Erfahrungen der Kindheit prägen unser ganzes Leben.
Daher ist es so wertvoll, in dieser Zeit, Momente des Glücks zu erleben – als Quelle der Kraft,
für das spätere Leben.“
Wilfried Vyslozi*



3 RAHMENBEDINGUNGEN

Aufnahmekriterien und Aufnahmebedingungen

Der Kindergarten ist konzipiert für Kinder ab 2,5 Jahren bis zum Schuleintritt, sowie für Kinder mit besonderem Hilfebedarf.

Die Kinder werden in der Reihenfolge des Alters, ausgehend vom ältesten Kind aufgenommen.

Bevorzugt werden Kinder, die bei einem allein erziehenden Elternteil leben.

Zu Beginn des Kalenderjahres stehen interessierten Eltern mehrere Termine für die Anmeldung ihres Kindes für das kommende Kindergartenjahr zur Verfügung. Die Termine werden in der örtlichen Presse und auf der Homepage der Stadt Gersthofen bekannt gegeben.

Ausführliche Informationen zu den Aufnahmekriterien, Buchungszeiten und Gebühren entnehmen Sie bitte der Satzung über den Besuch von Kindertagesstätten in Gersthofen.

Öffnungszeiten

Unser Kindergarten ist in der Regel von Montag bis Freitag, in der Zeit von 7.00 Uhr bis 17.00 Uhr geöffnet.

Die Kernzeit ist von 8.00-12.00 Uhr täglich (Montag bis Freitag).

Der Kindergarten ist während den Ferien für drei Wochen geschlossen.

Für berufstätige Eltern, welche ihre Kinder nicht anderweitig unterbringen können, bietet die Stadt Gersthofen einen Ferienkindergarten an, welcher jedes Jahr, in einem anderen Kindergarten stattfindet.

Während der Weihnachtsferien ist der Kindergarten geschlossen (ohne Notdienst).

Für Besprechungen, Fortbildungen etc. können wir den Kindergarten an bis zu drei Werktagen schließen.

Außerdem kann an Brückentagen geschlossen werden.



Räume

Unser Kindergarten ist ein modernes, für Kinder und ihre Bedürfnisse gebautes Haus.



Gruppenraum

Die Gruppenräume sind überschaubar gestaltet, sodass die Kinder in spontaner Geselligkeit gemeinsam, aber auch zeitweise für sich allein spielen können.

Jeder Gruppenraum kennzeichnet sich in seiner Ausstattung durch individuelle Spiel- und Lernecken z.B. Theater-, Puppen-, Kuschel-, Bau-, Lese-, Vorschul-, Sprach-, Kletter-, Kunst-, Entdeckungs- und Haushaltsecke etc. Die Spiel- und Lernecken wechseln entsprechend der Projekte und deren Inhalte. Zusätzlich verfügen alle Gruppen über eine Küchenzeile und einen Nebenraum, der für verschiedene Projekte, Spiel- Lernangebote genutzt wird.



Nebenraum

„Kinder haben die märchenhafte Kraft sich in alles zu verwandeln, was immer sie sich wünschen.“

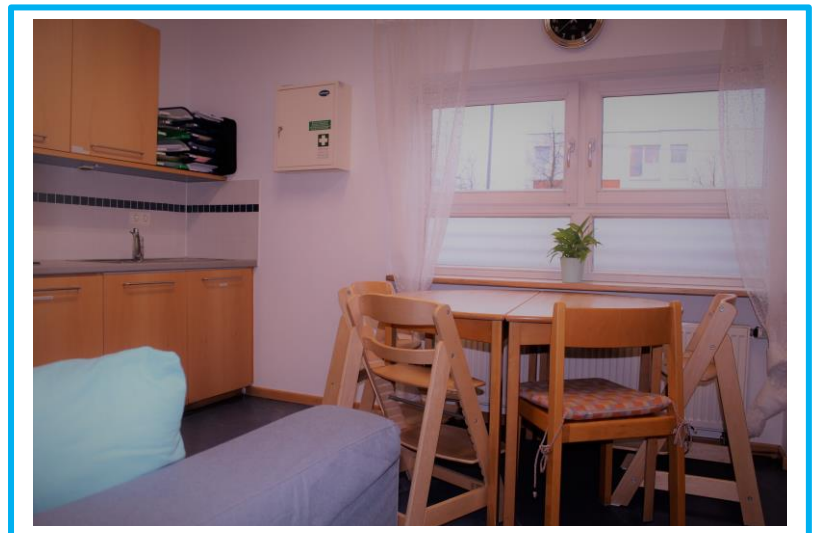
Jean Locteau





Jede Gruppe verfügt über einen eigenen Toiletten- und Waschraum.

Außerdem gibt es einen Therapieraum, einen kuscheligen Schlafraum und auf jeder Etage eine Küche zum gemeinsamen Kochen und Backen.





Beim Mittagsschlaf können sich die Ganztagskinder erholen, neue Kräfte sammeln und zur Ruhe kommen.

Dauer: 13.00 – 14.00 Uhr

Intensivraum der Schmetterlingsgruppe

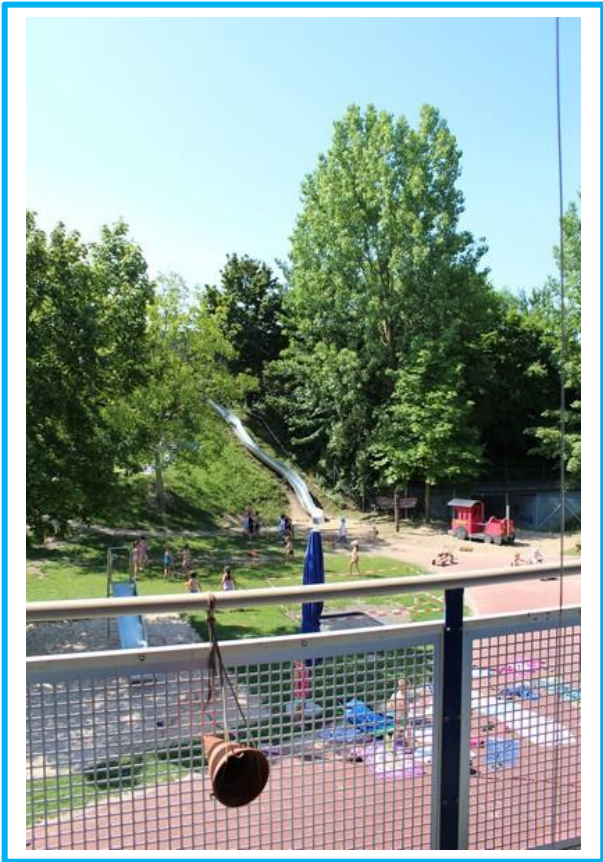


„In gewisser Hinsicht ist spielen also die Arbeitsform des Kindes.“

Prof. Fthenaki



Unser großer Garten wird bei jedem Wetter genutzt.



Unser Team



Wir arbeiten alle Hand in Hand zusammen.



Unser 5 gruppiges Haus wird von der Erzieherin und Dipl.- Sozialpädagogin Elke Kratzsch geleitet und geführt.

Jede Gruppe ist mit einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und Stundenweise mit Ergänzungskräften besetzt.

In der integrativen Gruppe betreut zusätzlich eine Heilerziehungspflegerin die integrativen Kinder.

Weiterhin gehören zu unserem Team 1 Erzieherin für die Sprachförderung und 1 Erzieherin als Springerin für alle Gruppen.

Praktikanten/innen von Kinderpflegeschulen, Fachakademien für Sozialpädagogik und FOS ergänzen unser Team.

Außerdem haben wir eine Küchenkraft und einen Hausmeister.

„Zum Erzieher muss man eigentlich geboren sein, wie zum Künstler.“

Karl Julius Weber



4 AUFGABEN UND ZIELE DES BAYERISCHEN BILDUNGS- UND ERZIEHUNGSPLANS

„Erkläre mir, und ich vergesse. Zeige mir, und ich erinnere mich. Lass es mich tun, und ich verstehe.“

Alte konfuzianische Maxime

4.1 Spielen = Lernen

Lernen =Spielen

Das Herzstück des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans ist das Bild vom Kind und die Rolle der Erziehenden.

Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist das Kind als Persönlichkeit, das seine Entwicklung selbst mitgestaltet und das zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregungen von Seiten der Erwachsenen angewiesen ist.

- Erziehung und Bildung verstehen sich als sozialer Prozess zwischen gleichwertigen Personen.
- Frühes Lernen wird als Grundstein für lebenslanges Lernen angesehen.
- Die Bildung, Erziehung und Betreuung orientieren sich am Entwicklungsstand des Kindes.
- Das Spiel ist pädagogisches Grundprinzip.
- Entscheidend für das Gelingen der angestrebten Bildungsprozesse ist eine aufmerksam beobachtende Haltung der Erzieherinnen gegenüber dem Kind.
- Es geht darum, immer wieder Bildungsprozesse anzuregen.
- Lernen und Spielen werden zu zwei Seiten ein und derselben Medaille.
-

4.2 Basiskompetenzen des Kindes

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner alltäglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

Selbstwahrnehmung

- Selbstwertgefühl
- Positive Selbstkonzept

Motivationale Kompetenzen

- Autonomie erleben
- Kompetenzen erleben
- Selbstwirksamkeit
- Selbstregulation
- Neugier und individuelle Interessen



Kognitiven Kompetenzen

- Differenzierte Wahrnehmung
- Denkfähigkeit
- Problemlösefähigkeit
- Phantasie und Kreativität

Physische Kompetenzen

- Übernahme von Verantwortung für Gesundheit und körperliches Wohlbefinden
- Grob- und feinmotorische Kompetenzen
- Fähigkeit zur Regulierung von körperlicher Anspannung

Soziale Kompetenzen

- Gute Beziehungen zu Erwachsenen und Kindern
- Empathie und Perspektivenübernahme
- Kommunikationsfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit
- Konfliktmanagement

Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

- Werthaltungen
- Moralische Urteilsbildung
- Unvoreingenommenheit
- Sensibilität für und Achtung von Andersartigkeit und Anderssein
- Solidarität

Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- Verantwortung für das eigene Handeln
- Verantwortung anderen Menschen gegenüber
- Verantwortung für Umwelt und Natur

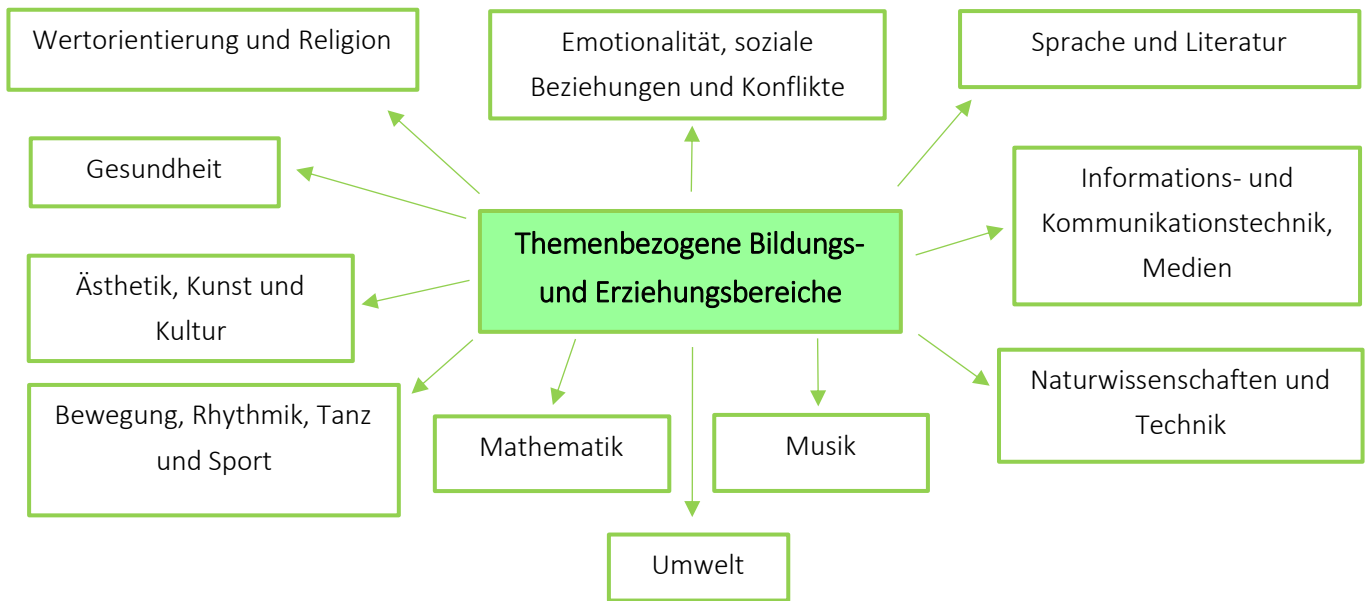
Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

- Akzeptieren und einhalten von Gesprächs- und Abstimmungsregeln
- Einbringen und überdenken des eigenen Standpunktes

Lernmethodische Kompetenzen

- Kompetenzen neues Wissen bewusst, selbst gesteuert und reflektiert zu erwerben
- Kompetenzen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen
- Kompetenzen die eigenen Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren





„Wer viel mit Kindern lebt, wird finden, dass keine äußere Einwirkung auf sie ohne Gegenwirkung bleibt.“

Goethe

5. PÄDAGOGISCHE ARBEIT ANGELEHNT AN DAS NIEDERLÄNDISCHE BILDUNGSKONZEPT PYRAMIDE

5.1 Pyramide ist ein Gesamtkonzept

Alle Aspekte von Erziehung und Bildung für junge Kinder sind darin aufgenommen, von der sozial- emotionalen Entwicklung über die künstlerische Entwicklung bis hin zur Sprach- und Denkentwicklung.

Pyramide beginnt an der Basis. Eine gute Vertrauensbeziehung zwischen pädagogischer Fachkraft und Kind ist von größter Bedeutung für eine gute Bindung und das Erlernen neuer Fähigkeiten.

Des Weiteren wird für eine anregende Spiel- und Lernumgebung gesorgt.

In dieser Umgebung können die Kinder selbst Entscheidungen treffen und selbständig spielen. Jedoch sorgt die pädagogische Fachkraft dafür, dass die Entwicklung angeregt wird, indem sie mitspielt, Anregungen gibt, zusammen mit den Kindern etwas untersucht oder ihnen Hinweise gibt. Mit der Unterstützung der pädagogischen Fachkraft können Kinder auf einem viel höheren Niveau aktiv sein, als ohne diese Hilfe.



5.2 Die ODEV- Methode

Die pädagogische Fachkraft sorgt dafür, dass die Kinder nicht nur lernen, was das „Hier und Jetzt“ ist, sondern auch lernen, was sich außerhalb des „Hier und Jetzt“ abspielt. Die Kinder lernen ihre Aufmerksamkeit auf das zu lenken, was nicht gegenwärtig ist. Durch ODEV lernen Kinder vom Konkreten zum Abstrakten hin Abstand zu nehmen.

O- Orientieren: Die Kinder werden auf das Thema eingestimmt und tauschen sich darüber aus. Diese Phase entsteht aus den eigenen Ideen der Kinder.

D- Demonstrieren: Den Kindern werden klare Beispiele gegeben. Dadurch entsteht eine stabile Wissensgrundlage. In dieser Phase erfassen sie das Thema mit allen Sinnen.

E- Erweitern: Die Kinder erforschen das Thema in erweiterten Zusammenhängen und werden zum Nachdenken angeregt. Sie finden Übereinstimmung und Unterschiede, nehmen Abstand vom „Hier und Jetzt“ und schauen über den Tellerrand hinaus.

V- Vertiefen: Die Kinder lernen flexibel mit ihren Kenntnissen und Erfahrungen umzugehen. Sie erforschen den Zusammenhang, von Ursache und Wirkung. Sie lernen Bezüge herzustellen zu nicht konkret Vorhandenem, über Probleme nachzudenken und sie zu lösen.

5.3 Das Spiel

Das Spiel ist in herausragender Weise das Gebiet, auf dem Kinder sich entwickeln können. Kinder können im Spiel viel lernen, aber auch die pädagogischen Fachkräfte können durch ihre Unterstützung das Spiel anregen. Wenn Kinder ein ungenügend reiches Spiel spielen oder nicht in der Lage sind zu spielen, werden sie angeregt ihr Spiel zu bereichern und es wird ihnen, wenn es notwendig ist, vermittelt, wie sie spielen können.

5.4 Die Module – Pädagogische Projekte

In Pyramide gibt es 12 Projektthemen, in denen jeweils ein Entwicklungsbereich im Mittelpunkt steht. Alle anderen Entwicklungsbereiche arbeiten unterstützend. Jedes Projektthema ist in den Alltag der Einrichtung integriert und ausgerichtet an den Interessen und dem Lebensumfeld der Kinder.

In einer ausgewogenen Kombination aus herausfordernden Aktivitäten, freiem Spiel und Lernen entdecken die Kinder die Welt spielerisch.

Dieselben Projektthemen werden auf einer stets höheren Ebene des Schwierigkeitsgrades für Drei- und Vierjährige und für Fünf- und Sechsjährige behandelt.

Innerhalb eines jeden Themas wird nicht nach Quantität gestrebt, sondern nach Qualität und Tiefgang.

Die Projektthemen bilden dabei kein Korsett. Sie erleichtern die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte und dienen der Ergänzung des Einrichtungsalltags. Andere oder zusätzliche



Themen können situativ und spontan eingebracht werden oder auch ein ganzes Projektthema ersetzen.

5.5 Beobachtung

Durch regelmäßige Beobachtungen werden die Kinder von Beginn ihrer Zeit in dieser Einrichtung bis zum Schuleintritt in ihrer Entwicklung begleitet.

Kinder die zusätzlich Begleitung benötigen, erhalten dies durch Tutoring (Einzelförderung), welches sich ebenfalls aus der regelmäßigen Evaluation ergibt. Durch das Portfolio wird die Entwicklung jedes Kindes, die gesamte Zeit in der Einrichtung hindurch, dokumentiert und auch für das Kind selbst anschaulich gemacht.

5.6 Engagement der Eltern

Das Engagement der Eltern findet auf verschiedene Weise Beachtung.

In jedem Projekt werden Aktivitäten zur Zusammenarbeit mit Eltern und Familien angeboten. Durch die immer wiederkehrenden 11 Module (Projekte) bleiben Eltern in das Spiel und die Arbeit ihres Kindes einbezogen. Sie werden stets darüber informiert, so dass sie das Programm ihres Kindes wöchentlich verfolgen und zu Hause unterstützen und passende Spiele mit dem Kind spielen können.

Das entscheidende an dieser Arbeitsweise ist die durchgehende Linie in allen Entwicklungsbereichen, dem Spiel und den Modulen, in der Beobachtung und den Tätigkeiten der pädagogischen Fachkraft, des Tutors und der Eltern.



6 SGB VIII § 8a SCHUTZAUFTRAG BEI

KINDESWOHLGEFÄHRDUNG

Der Schutz von Kindern, die vernachlässigt, misshandelt oder missbraucht werden war und bleibt uneingeschränkt der gesetzliche Auftrag des Jugendamtes.

Er ist aber auch eine unbedingte Aufgabe von Einrichtungen und Institutionen, die von Kindern besucht werden.

Die Sicherung des Kindeswohls bezieht sich nicht nur auf dessen Wiederherstellung im Falle einer Misshandlung, eines Missbrauchs und/ oder einer Vernachlässigung, sondern auch im präventiven Sinne auf proaktive Maßnahmen, insbesondere in Bezug auf die Sicherung von Grundrechten und der damit verbundenen Befriedigung von kindlichen Grundbedürfnissen.

Die Dienstanweisung der Stadt Gersthofen regelt für uns wie bei einem Verdacht auf Kindeswohlgefährdung genau vorzugehen ist.

Frau Heuer von der Familienstation Gersthofen ist für uns die ISOFAK (Insoerfahrene Fachkraft).

Zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach §8a SGB VIII gilt für alle Beschäftigten in den Kindertagesstätten und Mittagsbetreuungen der Stadt Gersthofen einen Verfahrensablauf bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung.



7. ORGANISATIONSFORM PRAKTISCHER ARBEIT

Bei uns ist die pädagogische Arbeit so organisiert, dass die beiden wichtigsten Ziele von Bildung und Erziehung, nämlich auf der einen Seite Autonomie, d.h. Selbstwirksamkeit, Selbstbestimmung und auf der anderen Seite Verbundenheit d.h. Bindung und Zugehörigkeit erfüllt werden. Diese beiden Aspekte stellen die wichtigsten Grundbedürfnisse und Entwicklungsaufgaben des Menschen dar und bedingen sich wechselseitig. Diese beiden wichtigen Ziele pädagogischer Tätigkeit brauchen auch eine dem entsprechende Hausstruktur.

Aus diesem Grund arbeiteten wir mit festen Gruppen und speziellen gruppenübergreifenden Angeboten.

7.1 Feste Gruppen

Ziele

Die Gruppen planen und erarbeiten ganzheitliche Angebote in Form von Projekten und Rahmenthemen auf Gruppenebene. Trotzdem können Kinder auf Wunsch andere Gruppen besuchen. So haben die Kinder die Möglichkeit neben der eigenen Gruppe auch mit Kindern anderer Gruppen in Kontakt zu treten und gemeinsam zu spielen und zu lernen.

- Bindung, Verbundenheit, Zugehörigkeit und Geborgenheit
- Kinder erleben Gruppen als „Familie“
- Feste Bezugspersonen
- Gemeinsame Brotzeit und gemeinsames Mittagessen
- Feste und Rituale
- Geleitete Angebote
- Kenntnisvermittlung
- Stuhlkreis, Gespräche

7.2 Gruppenübergreifende Angebote

7.2.1 Sonstige Gruppenübergreifende Angebote

Sprachförderung

Die 3-6 jährigen mit fremdsprachiger Herkunft und Kinder mit Sprachschwierigkeiten werden einmal wöchentlich in der deutschen Sprache gefördert.

In Kleingruppen (1-4 Kinder) werden Sprachanlässe für die Kinder geschaffen. Die pädagogische Mitarbeiterin ist aktiv Zuhörende, die das Gesagte als Rückfrage oder Bestätigung wiederholt. Das Sprechverhalten des Kindes wird so gezielt beobachtet. Das dafür verwendete Material entspricht dem Alltag und der Lebenswelt der Kinder und besteht aus Erzählpostern, Bildkarten, Kopiervorlagen und Spielen.



Bewegungsbaustelle

Im Turnraum werden verschiedene Turngeräte und Materialien zur Verfügung gestellt, die zum Bewegen, Toben und Spaß haben anregen und einladen. Hierbei werden die Kinder von einer pädagogischen Mitarbeiterin begleitet und beaufsichtigt.

7.3 Vorschularbeit im letzten Kindergartenjahr

7.3.1 besondere Angebote

König Plus und Rabe Minus

Die mathematische Bildung von Kindern im Vorschulalter gewinnt mehr und mehr an Bedeutung. König Plus und Rabe Minus ist ein Projekt zur Einführung von Zahlen und Mengen. Es vermittelt verschiedene Vorläuferfertigkeiten (schätzen, zählen, unterscheiden, bearbeiten, strukturieren und orientieren). Mit kindergerechten Spielen wie „Tanz im Quadrat und Neunerkegeln“, Zahlengeschichten über „acht armige Tintenfische, drei verzauberte Wunschpeile, zwei köpfige Drachen“ wird die mathematische Entwicklung der Kinder gezielt gefördert.

Schlaumäuse

(in Kleingruppen mit 3-4 Kindern)

Kinder entdecken die Schrift und Sprache beim Umgang mit einer von Microsoft speziell für Vorschulkinder entwickelten Software zur Sprach- und Medienkompetenz.

Erste-Hilfe-Kurs

Einmal im Kindergartenjahr wird ein Erste-Hilfe-Kurs für Vorschulkinder angeboten. Hier lernen die Kinder sich im Ernstfall richtig zu verhalten und kleine Wunden selbst zu versorgen.

Starke-Kinder-Kurs

Im Starke-Kinder-Kurs wird das Selbstbewusstsein gefördert, das „Nein“ – Sagen trainiert und die Urangst sowie das Misstrauen gegenüber fremden Menschen besprochen.

Vorschulausflug

Gemeinsam unternehmen die Vorschulkinder einen ganztägigen Ausflug.

Dieser Tag ist ein weiterer Schritt zum Erlangen von selbständigem Handeln und unterstützt das Selbstbewusstsein.

Abenteuerabend im Kindergarten

Für die Kinder, die in die Schule kommen, ist dieser Abend jedes Jahr ein tolles Erlebnis.

Diesen Abend verbringen wir mit Spielen, Basteln und einer abenteuerlichen Nachtwanderung.

Am gemütlichen Lagerfeuer endet der Abenteuerabend gegen Mitternacht.



7.4 Feste und Traditionen

Kinder, wie auch Erwachsene orientieren sich am Jahreskreislauf mit seinen Feierlichkeiten, welche auch einen festen Platz in unserer Einrichtung einnehmen. Solche Feste finden entweder gruppenintern oder gruppenübergreifend, zum Teil mit Eltern statt, zum Beispiel, Martinumzug, Nikolausfeier, Weihnachtsfeier, Faschingstreiben, Osterfrühstück, Sommerfest, Papa-Kind-Tag.

Besondere Tradition hat das Adventssingen. Gemeinsam singen Kinder, Erzieherinnen, Eltern und alle anderen Interessierten alt bekannte und neue Weihnachtslieder.



8. TAGESABLAUF

*„Kinder und Uhren dürfen nicht beständig aufgezoogen werden,
man muss sie auch gehen lassen.“*

Jean Paul

7.00 – 8.00 Uhr	Frühdienst (Sammelgruppe)
8.00 – 8.30 Uhr	Bringzeit
8.30 – 9.00 Uhr	Morgenkreis
9.00 - 9.30 Uhr	Gemeinsame Brotzeit
9.30 – 10.30 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freispiel ▪ Projektarbeit ▪ Gruppenübergreifende Angebote ▪ Individueller Besuch der Gruppen
10.30 – 12.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stuhlkreis: Gespräche, Spiele, Geschichten, Lieder... ▪ Turnen ▪ Sprachförderung ▪ Garten ▪ Spazier- und Beobachtungsgänge, Spielplätze
12.00 -12.45 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Gemeinsames Mittagessen
AB 13.00 Uhr Von 13.00- 13.30 Uhr	Mittagsschlaf bis 14.00Uhr für Schläfer Mittagsruhe für alle Nichtschläfer mit individuellen Entspannungstechniken
AB 14.00 Uhr	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Freispiel ▪ Brotzeit ▪ Gruppenübergreifende Angebote ▪ Individueller Besuch der Gruppen
16.15 Uhr	Spätdienst: Zusammenfassung in einer Gruppe
17.00 Uhr	Ende



9. FORMEN PÄDAGOGISCHER ARBEIT

9.1 Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtung und Dokumentation

- der Entwicklung,
- des Lernens und
- des Verhaltens,

bilden eine wesentliche Grundlage für die Arbeit mit Kindern in unserem Kindergarten. Dabei erfassen wir regelmäßig, wie sich Ihr Kind entwickelt und wie es auf pädagogische Angebote reagiert. Beobachtung und Dokumentation sind einerseits Ausgangspunkt für pädagogische Planungen, sie geben andererseits Rückmeldung über die Ergebnisse pädagogischen Handelns.

Um die Persönlichkeit und den Entwicklungsstand Ihres Kindes so objektiv wie möglich zu erfassen, nutzen wir unterschiedliche Methoden der Beobachtung und Dokumentation:

- freie Beobachtung
- strukturierter Beobachtungsbogen
- Grenzsteine der Entwicklung
- Seldak/ Sismik, Perik (Der Einsatz dieser Beobachtungsbögen ist nach §1 und §5 AVBayKiBiG verbindlich vorgegeben.)
- Portfolio
Im Portfolio werden die Werke des Kindes gesammelt und die Gedanken des Kindes hinsichtlich des Inhalts und der Entstehungsgeschichte des Werkes dokumentiert.

Aufzeichnungen solcher Art sind auch hilfreich für Entwicklungsgespräche, welche einmal im Jahr stattfinden. Diese Beobachtungsdaten obliegen dem Datenschutz und sind für außenstehende Dritte nur unter Einwilligung der Eltern einsehbar. Das regelmäßige Erstellen von Bilddokumentationen dient der Transparenz der pädagogischen Arbeit, der aktuellen Projekte und Angebote.

9.2 Zusammenarbeit mit der Grundschule

Die Kinder Beim Übergang zum Schulkind zu begleiten, ist die gemeinsame Aufgabe von Kindertagesstätte und Schule.

Beide Einrichtungen arbeiten hierbei eng zusammen.
Zur Kooperation von Kindergarten und Schule gehören:



- Die Lehrkräfte besuchen die Vorschulkinder im Kindergarten und tauschen sich mit der Erzieherin über den Entwicklungsstand der Kinder aus (unter Berücksichtigung des Datenschutzes).
- Info- Elternabend in den Grundschulen
- Der jährlich stattfindende Schulbesuch unserer Vorschulkinder, mit Teilnahme an einer Unterrichtsstunde, ermöglicht den Kindern die Umgebung, die Lehrkräfte und den Schulablauf kennen zu lernen.
- Jährlich findet ein Kooperationstreffen zwischen Lehrkräften und dem pädagogischen Personal der Kindertagesstätten statt.

9.3 Zusammenarbeit mit verschiedenen Fachdiensten

Bei Entwicklungsverzögerung und sonstigen Auffälligkeiten arbeiten wir eng mit der „Mobilen Hilfe“ der Franziskussschule, mit der Frühförderung des Josefinums etc. zusammen.

Des Weiteren verweisen wir Sie bei Notwendigkeit auf die Inanspruchnahme von Logopäden, Ergotherapeuten oder sonstigen Fachdiensten.

9.4 Eingewöhnung

- **Info-Abend für die Eltern**
An diesem Abend werden die Eltern über die Einrichtung und die pädagogische Arbeit informiert. Das Personal wird vorgestellt, die Gruppeneinteilung bekannt gegeben, das Eingewöhnungsprojekt erklärt und die notwendigen Formulare ausgefüllt.
- **Schnuppertag**
Einmal im Gruppenraum und einmal im Garten kann das Kind ungezwungen den Kindergarten, das Personal und die anderen Kinder kennenlernen.
- **Berliner Modell**
Unser Ziel ist es, das Kind beim Aufbau einer neuen Bindung zu unterstützen, d.h. sich von der Mutter allmählich abzunabeln und eine Erzieherin als neue Vertrauensperson zu akzeptieren.
Dieser Prozess ist in mehrere Phasen unterteilt und ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von der neuen Vertrauensperson trösten lässt.

*„Große Siege werden durch Mut errungen, größere durch Liebe, die größten durch Geduld.“
Peter Rosegger*



10. INTEGRATIONSKONZEPT DER KOLPINGKINDERTAGESSTÄTTE

10.1 Was heißt Integration von Kindern mit Behinderung in Kindertageseinrichtungen?

Dies formuliert der Bayerische Bildungs – und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen bis zur Einschulung folgendermaßen.

„Kinder mit (drohender) Behinderung werden gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung in Tageseinrichtungen gebildet, erzogen und betreut. Die gemeinsame Erziehung ist eingebettet in einen allgemeinen Prozess der vollen Einbeziehung („Inklusion“) behinderter Kinder und ihrer Familien in alle Bereiche gesellschaftlichen Lebens.“

10.2 Ziel, Inhalte und Methoden

Kinder mit Behinderung soll ermöglicht werden in ihrem gewohnten Umfeld zu verbleiben und dort Beziehungen aufbauen zu können.

Das einzelne Kind erhält die Möglichkeit Förderung und Begleitung auf unterschiedliche Weise zu erfahren und Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Rhythmus zu machen.

Außerdem wird die Aufmerksamkeit füreinander geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft und gegenseitige Akzeptanz und Toleranz aufgebaut.

Im Mittelpunkt steht eine ganzheitliche Entwicklungsförderung, welche sich an den Fähigkeiten und Stärken der Kinder orientiert.

- Pädagogische Angebote werden so geplant und durchgeführt, dass Kinder mit und ohne Behinderung in Interaktion miteinander treten und voneinander lernen können.
- Bei Kindern ohne Behinderung wird ein Grundverständnis gefördert, wonach Kinder mit Behinderung zwar in manchen Punkten „anders“, in den meisten Aspekten aber ihnen selbst doch sehr ähnlich sind.
- Mit Kindern ohne Behinderung wird erarbeitet, wie sie mit Kindern mit Behinderung angemessen umgehen können und was man unternehmen kann, um die Bildung von Vorurteilen und soziale Ausgrenzung zu vermeiden.

Grundlagen für die Erstellung der auf das einzelne Kind bezogene Förderpläne ist das genaue Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes. In diesem individuellen Erziehungsplan werden konkrete Entwicklungsziele und Interventionen beschrieben sowie Erfahrungen und Ergebnisse festgehalten. Der Plan strukturiert und steuert die Arbeit mit den Kindern sowie die Kooperation mit den Eltern und Fachdiensten.



10.3 Fachdienste

Der Fachdienst ist für die Durchführung individueller Fördermaßnahmen verantwortlich sowie für die Beratung der Eltern und der pädagogischen Mitarbeiterinnen zuständig.

Das pädagogische Personal und der Fachdienst sind grundsätzlich Kooperationspartner. Bei der Gestaltung der Übergänge in weiterführende Einrichtungen wird der Fachdienst mit in die Entscheidung einbezogen.

10.3.1 Zusammenarbeit Fachdienst und pädagogisches Personal

- Durchführung regelmäßiger Fallbesprechungen und Informationsaustausch zur Gruppensituation
- Abstimmung therapeutischer und pädagogischer Maßnahmen
- Erstellung individueller Förderpläne und Entwicklungsbereiche

10.4 Elternarbeit

Wir arbeiten vertrauensvoll und partnerschaftlich mit den Eltern von Kindern mit Behinderung zusammen.

- Wir führen regelmäßige Gespräche mit den Eltern, in denen die Entwicklung des Kindes in der Einrichtung und zu Hause systematisch reflektiert wird.
- Alle erzieherischen und therapeutischen Zielsetzungen und Maßnahmen erfolgen in enger Absprache und Abstimmung mit den Eltern.
- Auf Wunsch erhalten die Eltern Einsicht in alle ihr Kind betreffenden Dokumente und Unterlagen.
- Der Austausch zwischen den Eltern ist uns sehr wichtig. Hierbei werden Kontakt und Verständnis der Eltern untereinander gezielt gefördert.

10.5 Rahmenbedingungen

Zurzeit betreuen wir 6 Kinder mit Förderbedarf gemeinsam mit 12 Kindern Regelkindern in einer Integrativen Gruppe. Diese Gruppe ist mit einer Erzieherin, einer Kinderpflegerin und einer Heilerziehungspflegerin besetzt. Das pädagogische Personal arbeitet eng mit dem Fachpersonal der Frühförderstelle für Interdisziplinäre Frühförderung des Kinderkrankenhauses „Josefinum“ zusammen.

Zur Durchführung von Eltern- und sonstigen Beratungsgesprächen sowie einzelner Therapien stehen bei Bedarf der Personalraum, der Therapeutenraum, die Turnhalle oder der Intensivraum der Gruppe zur Verfügung.



11. ERZIEHUNGSPARTNERSCHAFT ELTERN UND PÄDAGOGISCHES PERSONAL

11.1 Ziel

Zum Wohl der Kinder ist es uns ein großes Anliegen, eine partnerschaftliche Erzieher-Eltern-Beziehung aufzubauen. Diese Partnerschaft bezieht sich auf die gemeinsame Aufgabe, Kinder im Vorschulalter zu begleiten, zu fördern und zu erziehen.

11.2 Formen

▪ Willkommensgespräch

- ... ist eine intensive Begegnung mit Eltern einer Familie
- ... fördert den Beziehungsaufbau und stellt die Weichen für die weitere Zusammenarbeit
- ... prägt die Einstellung von Eltern und Pädagogen/innen zueinander
- ... sollte möglichst mit beiden Eltern geführt werden
- ... gibt Raum für den Austausch gegenseitiger Wünsche und Erwartungen
- ... ist eine wichtige Schlüsselsituation in der Kita
(Themen sind: Kind kennenlernen, Gesundheit, Familie, Vorstellung der Einrichtung, Organisatorisches, etc.)

▪ Eingewöhnungsgespräch

Ziel des Gespräches ist die Reflexion der ersten Wochen und Monate des Kindes in der Kita.

Die Eltern berichten:

- ... wie haben Sie die ersten Tage erlebt?
- ... freut sich Ihr Kind auf den Kindergarten?
- ... haben Sie Wünsche oder Anregungen?
- ... wie kommen Sie mit der neuen Situation zurecht?

Die Pädagogen/innen berichten:

- ... wie kommt das in die Gruppe?
- ... weint das Kind?
- ... muss das Kind getröstet werden?
- ... kann sich das Kind beruhigen (lässt es sich beruhigen)?
- ... isst und trinkt das Kind?
- ... spielt das Kind?

▪ Entwicklungsgespräch

Entwicklungsgespräche sind ein wichtiger Baustein im Kontakt mit Eltern. Sie stellen das Kind und seine Entwicklung in den Mittelpunkt. Im Entwicklungsgespräch begegnen sich Pädagogen/innen und Eltern als Experten und begegnen sich partnerschaftlich im Dialog.

Mit Hilfe der Ressourcen-Sonne werden die Stärken des Kindes in den Vordergrund gestellt.

Inhalte der Ressourcen-Sonne:



... Ressourcen-Fähigkeiten-Stärken, „Was freut uns an dem Kind?“
... Welche Entwicklungsschritte hat das Kind gemacht?
... Welche Entwicklungsschritte stehen für das Kind an?
... Was wünschen wir dem Kind?
... Was ist zu tun?
... Welcher Handlungsbedarf besteht? (Was kann/muss die Kita tun? Was können/müssen die Eltern/ Familie tun?)

■ **Tür und Angelgespräche**

Wenn Sie Fragen, Wünsche, Anregungen haben besteht in der Bring- und Abholzeit die Möglichkeit für einen kurzen Informationsaustausch. Da hier jedoch oft die Zeit für intensive Gespräche fehlt, kann ein Termin für ein ausführliches Elter Gespräch vereinbart werden.

■ **Elternabend**

Im Verlauf des Kindergartenjahres finden verschiedene Elternabende statt, unter anderem ein Informationsabend für die neuen Eltern im Juni, ein Elternabend zum Kennenlernen in der jeweiligen Gruppe, themenbezogene Elternabende mit Referenten, etc.. Für solche Elternabende bedarf es einer zeitaufwändigen Vorbereitung, deshalb erwarten wir eine aktive und zahlreiche Beteiligung seitens der Eltern.

■ **Infowände**

Im Eingangsbereich und an den Gruppentüren sind wichtige Informationen, Hinweise und Termine ausgehängt. Im Interesse Ihres Kindes bitten wir Sie diese Informationen regelmäßig und ausführlich zu lesen.

■ **Elternbriefe**

Bei bestimmten Anlässen informieren wir Sie in Form von Elternbriefen. Diese werden Ihnen entweder persönlich ausgehändigt oder sind in Ihrem Postfach zu finden. Bei Rückfragen stehen wir Ihnen gern zur Verfügung.

■ **Elternbeirat**

Am Anfang des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat gewählt. Der Elternbeirat setzt sich aus den Beiden Elternsprechern pro Kindergartengruppe zusammen. In diesem Gremium haben die Eltern die Möglichkeit sich aktiv und beratend in die Kindergartenarbeit einzubringen, zum Beispiel:

- Mithilfe bei der Umsetzung der pädagogischen Konzeption
- Vermittler zwischen Eltern und Personal
- Gemeinsame Organisation und Durchführung von Festen und Veranstaltungen
- Öffentliche Sitzungen in denen sich der Elternbeirat mehrmals im Jahr zusammenfindet.

Wir wünschen uns von allen Eltern eine aktive, unterstützende Mitarbeit im Kindergarten- und Gruppenalltag.



12 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Alle die sich für unser Haus und unsere pädagogische Arbeit interessieren, können sich unter www.stadtgersthofen.de im Internet informieren.

Einmal jährlich findet ein „Tag der offenen Tür“ statt. An diesem Tag zeigen und erklären wir den Besuchern gern unsere Räumlichkeiten und stellen das pädagogische Konzept vor.

Selbstverständlich stehen Ihnen die Erzieherinnen für Fragen und Gespräche zur Verfügung. Zu bestimmten Anlässen berichten wir in der Presse über aktuelle Ereignisse.

Eine weitere Form der Präsentation unserer Kindertagesstätte ist die Organisation und Durchführung von Ausstellungen sowie die Teilnahme an Festen und Veranstaltungen der Stadt Gersthofen zum Beispiel: Maifest etc.

Kooperation mit dem Paul-Gerhart-Haus

Mehrmals jährlich besuchen wir die Bewohner des Paul-Gerhart-Hauses mit unseren Kindern. Durch gemeinsame Aktivitäten schaffen wir Kontakte zwischen den Generationen. Damit helfen wir, bestehende Berührungspunkte der Kinder gegenüber alten Menschen abzubauen. Gemeinsam mit Verantwortlichen des Altenheims planen wir jährlich unsere vielfältigen und interessanten Aktionen.

Dazu gehören: Tänze und Lieder zur Faschingszeit
Osterfeier, Martinsumzug, Adventssingen,
Singen von altem Liedgut, Bewegungsliedern,
Eis essen, Kochen und Backen,
Basteln

Partnerschaft mit Kindergarten in Südafrika

Seit dem 09. Dezember 2005 besteht eine Partnerschaft zwischen unserem Kindergarten und dem Kindergarten „Orange Farm“ in Südafrika. Bei dieser Partnerschaft geht es vor allem darum, den Blick der Kinder für die Mitmenschen zu fördern.

Der Kindergarten liegt inmitten eines großen Townships, das in Johannesburg von verheerenden Wohnverhältnissen und großer Armut gekennzeichnet ist.

Finanziell helfen wir jährlich unserem Partnerkindergarten mit dem Erlös verschiedener Aktionen zum Beispiel Selbstgebasteltes verkaufen beim Weihnachtsbasar am Tag der offenen Tür. Außerdem spenden unsere Kinder Spielsachen für den Südafrikastand beim Flohmarkt.



14 LITERATURVERZEICHNIS

Bayerischer Bildungs- und Erziehungsplan

Spielend lernen für die Zukunft vom Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie und Frauen

Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten

Bayerische Leitlinien für die Bildung und Erziehung von Kindern bis zum Ende der Grundschulzeit

Pyramide-Basisfortbildung in der Kolping Kita Block 1/ 01-02. Oktober 2015 (CiTO)



IMPRESSUM

Copyright 2015

Herausgeber

Kolping Kindergarten, Rosgeggerstr. 29
86368 Gersthofen

Bilder und Texte

Kolping Kindergarten, Rosgeggerstr. 29
86368 Gersthofen

Layout

Kolping Kindergarten, Rosgeggerstr. 29
86368 Gersthofen





„Wenn ich nur darf,
wenn ich soll,

aber nie kann,
wenn ich will,

dann kann ich auch nicht,
wenn ich muss.

Wenn ich aber darf,
wenn ich will,

dann mag ich auch
wenn ich soll,

und dann kann ich auch,
wenn ich muss.“

Denn schließlich:

Die können sollen, müssen
Auch wollen dürfen.

Verfasser unbekannt

